

Fünf Minuten über ...

... Fehler. Neues zu lernen kann Ängste auslösen – allen voran die Befürchtung, zu scheitern. Doch Wissbegierde kann man lernen, sagt Bildungs-Influencerin Caroline von St. Ange.



„Alles ist schwer, bevor es leicht ist“, das ist sowohl das Motto von **Caroline von St. Ange** als auch der Titel ihres Buches. Von St. Anges Reise als Lerncoach und Bildungs-Influencerin begann, als sie mit 15 Jahren Nachhilfeunterricht gab, heute ist ihr Instagram-Profil mit über 300.000 Followern gefragter denn je. Sie hilft Eltern und Lehrkräften dabei, Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, bietet Coachings und einen Onlinekurs an.

Frau von St. Ange, wann haben Sie das letzte Mal einen Fehler gemacht?

CAROLINE VON ST. ANGE Ach, ich mache jeden Tag Fehler. Andauernd. Schon allein weil ich so oft versuche, Neues zu lernen. Fehler zeigen mir, dass ich dabei bin, mich zu entwickeln. Ich sehe sie als Einladungen zum Lernen.

Das sehen viele Menschen anders als Sie – und versuchen, Missgeschicke zu vermeiden.

Das ist sehr schade. Fehler sind häufig mit Scham behaftet. Aber nur, wer sie sich genau anguckt, kann daraus auch etwas lernen. Ich arbeite daran, diese Scham abzubauen und zu überlegen: Was kann ich nächstes Mal besser machen? Neulich habe ich in einem Posting das Wort „ausmerzen“ benutzt. Ich wurde schnell darauf hingewiesen, dass die Nazis es im Zusammenhang mit Massenmord und anderen Gewalttaten verwendet hatten. Daraufhin habe ich lange nach Begriffen gesucht, die ebenfalls in dieser Zeit umgeprägt wurden und die man deshalb besser nicht mehr verwenden sollte.

Wie lässt sich ein konstruktiver Umgang mit Fehlern lernen?

Bei mir kam das durch die Beschäftigung mit dem Growth Mindset, einem Konzept der Psychologin und Stanford-Professorin Carol Dweck. Sie hat herausgefunden, dass manche Kinder angesichts von Herausforderungen förmlich aufblühen, während andere in sich zusammenfallen und aufgeben – unabhängig von ihrer Intelligenz. Entscheidend war die Einstel-

lung: Halte ich meine Fähigkeiten für unveränderlich? Oder glaube ich, dass ich durch Anstrengung und Ausdauer besser werden kann? Das ist das Growth Mindset. Und man kann es trainieren.

Durch positive Lernerfahrungen?

Es fängt damit an, dass ich mir bewusst eine kleine Herausforderung vornehme. Und beschließe, so lange aus meinen Fehlern zu lernen, bis ich es kann. Mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit werde ich es irgendwann schaffen. Wenn ich diese Erfahrung wieder und wieder mache, verfestigt sich die Haltung.

Wie unterstützt man Kinder darin, ein Growth Mindset zu entwickeln?

Indem ich ihnen sage: Erinner dich mal daran, wie der Lehrer Bruchrechnung erklärt hat und du dachtest, das versteht kein Mensch. Und jetzt kannst du das alles. Du bist also offensichtlich in der Lage, solche Dinge zu lernen. Warum genau solltest du die Sachen, die jetzt auf deiner Liste stehen, nicht auch lernen können?

Geht das mit Erwachsenen auch?

Da ist es schwieriger, sie machen es sich gern in ihrer Komfortzone bequem. Aber man kann etwas dafür tun, offener zu werden und Neues zu lernen, ganz egal, was. Ich habe irgendwann begonnen, Sauerteig herzustellen. Früher hätte ich schneller aufgegeben, wenn der Teig nichts wird. Jetzt überlege ich: Wo lag der Fehler? Und daraus lerne ich. Und, ganz wichtig: Ich kann mir ja auch Hilfe holen. Das trauen sich viele Erwachsene nicht.

Glauben Sie, jeder kann alles lernen?

Mir geht es darum, im Kopf diese Schranke einzureißen, die Angst vor dem Scheitern, die uns vom Lernen abhält. Es gibt natürlich Einschränkungen. Wir alle haben Talente und Neigungen. Und manches interessiert uns einfach nicht. Bei mir ist es das Innere von Autos. Ich will mich nicht damit beschäftigen, lieber zahle ich, was auch immer die Werkstatt aufruft. Aber wenn es etwas gibt, das Sie gern lernen würden, sollten Sie es angehen. © HBm 2024

Das Interview führte **Sara Mously**, Redakteurin des Harvard Business managers.

Foto: Detlef Eiden